

## Erfahrungsbericht

### Columbia University 2013/14

#### 1. Generelles

New York und die Columbia University bieten ein grandioses Umfeld, um ein erfolgreiches Jahr während der **Promotion** zu verbringen. Der wichtigste Rat ist daher, sich nicht gleich zu Beginn vom durchaus beachtlichen Verwaltungsaufwand abschrecken zu lassen. Ich bin etwa 10 Tage vor Semesterbeginn angereist und habe in dieser noch „freien“ Zeit schon versucht, mich um möglichst viele administrative Dinge zu kümmern – das erleichtert das Leben während des Semesters. Sobald diese ersten Hürden erst einmal genommen sind, ist das studentische Leben in New York unglaublich bereichernd in jeder Hinsicht.

#### 2. Wohnung

Mit Sicherheit die größte Herausforderung in New York ist das Finden einer bezahlbaren und bewohnbaren Unterkunft. Im Großen und Ganzen gibt es drei Möglichkeiten: (1) Columbia Housing, (2) Untermiete via Craigslist o. ä., (3) „reguläre“ Miete. Grundsätzlich macht es keinen Sinn, schon lange von Deutschland aus zu suchen. Die Gefahr, einem Betrug aufzusitzen ist zu groß, und da der Wohnungsmarkt sehr eng ist findet man eigentlich jederzeit sehr kurzfristig etwas.

(1) Die Uni besitzt viele „ganz normale“ Häuser (d.h. keine Wohnheime) in der Umgebung des Campus und vermietet diese subventioniert an Studierende weiter. Das Columbia Housing ist oft von guter Qualität und natürlich auch etwas günstiger als die anderen Möglichkeiten. Auf offiziellem Wege ist es nicht ganz leicht rechtzeitig eine Wohnung zu bekommen, da die Plätze zuerst an „reguläre“ Studierende vergeben werden; allerdings vermieten diese wiederum häufig Zimmer unter.

(2) Unter Gaststudierenden der meistgenutzte Weg. Wichtig ist, sich die WG/Wohnung unbedingt persönlich anzuschauen und nichts im Voraus zu bezahlen. Die Wohnungssuche über Craigslist kann nervenraubend sein, im Endeffekt ist es aber der sicherste Weg, erfolgreich zu sein. Eine gute Alternative zu Craigslist ist die „Off Campus Housing Assistance“ Website der Columbia, auf der ebenfalls Wohnungsinserate in privaten Wohnungen zu finden sind. Hierfür muss man als Studierende\_r registriert sein (<https://ocha.facilities.columbia.edu/>).

(3) Generell würde ich davon abraten, da i.d.R. nur fixe 1-Jahres-Verträge abgeschlossen werden können, die Vermieter bei ausländischen Mietern hohe Sicherheiten oder Vorabzahlungen verlangen und oft Maklergebühren verlangt werden. Es ist aber nicht unmöglich und wenn man beispielsweise noch ein Praktikum in New York im Sommer plant kann es eine Überlegung wert sein, es auf dem offiziellen Wohnungsmarkt zu versuchen.

Preislich muss man auf der Upper West Side mit 1,000-1,500 USD für ein WG-Zimmer und 1,500-2,000 USD für ein Studio rechnen. Andere nahe gelegene Wohngegenden (Harlem, Upper East Side) können etwas günstiger sein, wobei das Preisniveau sich in den lebenswerten Gegenden kaum unterscheidet. Weiter weg gelegene Viertel (Brooklyn, Astoria) sind an den verkehrsgünstig gelegenen Stellen (d.h. in der Nähe von Bus/U-Bahn-Haltestellen) ebenfalls nicht signifikant günstiger.

### 3. Krankenversicherung

Die Columbia-eigene Krankenversicherung ist sehr teuer (in meinem Jahr >2,000 USD) und es lohnt sich daher, eine private Alternative zu suchen. Das Handling der Krankenversicherung kann allerdings schwierig sein. Man muss von der Uni einen „Waiver“ von der Uni-Krankenversicherung bekommen, um sich auch mit einer eigenen KV einschreiben zu können. Der Waiver wird nur erteilt, wenn die Ersatz-KV alle Behandlungen abdeckt, die auch durch die Columbia-KV erstattet werden würden. Das umschließt auch explizit Punkte wie z.B. Drogenentzüge, über die eine deutsche KV nur ungern einen Blanko-Scheck ausstellt. Insgesamt erschien mir das Verfahren etwas willkürlich und hängt wohl auch davon ab, welche Person den Antrag bearbeitet.

In meinem Fall hat es mit der Auslandskrankenversicherung des DAAD funktioniert, die sehr hilfsbereit alles unterzeichnet, was die Uni verlangt. Diese KV kann man auch ohne DAAD-Stipendium abschließen.

### 4. Mobiltelefon

Es lohnt sich, die Preise verschiedener Anbieter zu vergleichen (die größten sind AT&T, Verizon, Sprint, T-Mobile); im vergangenen Jahr pendelten die Preise für (monatlich kündbare) Flatrates inkl. mobiles Internet zwischen 40-60 USD/Monat. T-Mobile bietet eine Option an, mit der man eine Flatrate nach Europa buchen kann; allerdings ist die Netzabdeckung von T-Mobile die schlechteste der großen Anbieter.

### 5. Bankkonto

Da in der Regel überall mit Debit oder Credit Card gezahlt werden kann, lohnt es sich gleich zu Beginn ein amerikanisches Konto zu eröffnen. Citibank hat eine kleine Filiale gleich auf dem Campus und ist auch ansonsten recht weit verstreut über die Stadt; die anderen großen Ketten sind JP Morgan Chase oder Bank of America.

Die Uni gibt einem in der Begrüßungswoche ein Paket mit, das eine Bestätigung des Status zur Vorlage bei der Kontoeröffnung beinhaltet. Je näher die Filiale am Campus liegt, desto weniger muss man den Angestellten erklären, weswegen man als Ausländer\_in ohne festen Wohnsitz ein Konto haben möchte.

## 6. Stipendium / Steuern

Das Stipendium wurde in meinem Jahr immer noch in Form eines Schecks ausgestellt, trotz Bemühungen, das in der Zukunft per Überweisung gleich aufs Konto zu senden. Der Scheck wurde in meinem Fall erst Mitte/Ende September hinterlegt, so dass man für die ersten Wochen in jedem Fall ausreichend andere Finanzierung haben sollte. Mit dem Scheck, den man bei den Financial Service-Mitarbeitern im Kent-Gebäude abholen kann, geht man danach zur Bank und lässt es sich auf das Konto auszahlen.

Ein ziemlich langwieriger Prozess ist die Rückerstattung der Steuern, die man zunächst auf das Stipendium zahlen muss. Man sollte unter allen Umständen schon im September damit anfangen: zunächst einmal behält die Uni die Steuern ein und führt diese erst zum Jahresende an das IRS (Finanzamt) ab. Wenn man die Steuerbefreiung schon vorher (d.h. vor Mitte Dezember) bestätigt bekommt, kann man die Steuern gleich von der Uni zurückbekommen und ist im ggf. zweiten Semester automatisch davon befreit. Wenn man es nicht rechtzeitig schafft, muss man eine komplette Steuererklärung für das IRS erstellen und darin die Rückerstattung beantragen, was einen ungleich größeren Verwaltungsaufwand darstellt.

Der erste Schritt ist es, eine ITIN (Steuernummer) zu erhalten. Am besten ist es, beim International Students and Scholars Office (ISSO) nachzufragen, wer derzeit in der Uni-Verwaltung dafür zuständig ist. Dort geht man dann hin, nimmt alle Formulare mit, die man bekommen kann und geht danach am besten zu einem der Taxpayer Assistance Centers, die es an verschiedenen Stellen in der Stadt gibt. Dort wird beim korrekten Ausfüllen und Abgeben der Formulare geholfen. Etwa 4-6 Wochen später erhält man dann die ITIN und kann dann damit wiederum bei der Uni-Verwaltung die Rückerstattung beantragen.

## 7. Uni / Kurse

Die Kurse sind von herausragender Qualität und neben dem Lehrmaterial natürlich auch ein guter Weg, um mit den regulären Studierenden in Kontakt zu kommen. Es hilft, gleich am Anfang (evtl. schon vor Semesterbeginn) im eigenen Department vorbeizuschauen und mit dem Graduate Studies Coordinator zu sprechen. Diese\_r sollte einen guten Überblick über die angebotenen Kurse haben und kann auch bei Fragen nach einem Arbeitsplatz, Mailing-Listen für die Seminare, Kolloquien, die nicht auf dem Lehrplan stehen usw. weiterhelfen. Generell sollte man sich auch bei fortgeschrittener Promotion nicht scheuen, insbesondere in den ersten Wochen eine Menge Kurse anzuschauen, und dann nach und nach auszusehen. Auch die Professional Schools (Law School und Business School) bieten sehr interessante Kurse, in die man auch i.d.R. reinkommt, wenn man sich von den Dozierenden eine Genehmigung abholt.

Je nach Fortschritt der eigenen Forschungsarbeit sollte man außerdem so früh wie möglich herausfinden, was ein passendes Kolloquium/Research Seminar für das eigene Thema darstellt und versuchen, einen Präsentations-Slot zu bekommen. Je früher man diesen hat, desto schneller kann man sich auf diesem Wege im Department bekannt machen. Das hilft enorm dabei, mit

Professor\_innen und Studierenden in Kontakt zu kommen, die ähnliche Forschungsinteressen haben.